



M
S. 920^{3a} 4^o 2

9
2

G. q. 106. a.

Als
Der Wohlwürdige und Wohlgelahrte /

Herr

Johann Wilhelm

GEBHARDI,

CONVENTVALIS des Stifts und Klosters
Berga vor Magdeburg /

Wie auch

CANDIDATVS S. MINISTERII,

Den 2. Martii 1721. nach ausgestandener kurzen / doch schmerz-
haften Krankheit / in dem HERRN JESU
sanft und selig entschlaffen /

Und darauf den 16. Martii

Mit Christlichen Ceremonien zur Erden
bestattet wurde /

Wolte

Seine Bruderliche Liebe noch zu letzt bezeugen

CHRISTOPH FRIDERICH GEBHARDI,

MAGDEBURG,

Gedruckt bey Christoph Eshfeldts / Königl. Pr. Res. Buchdr. nachgel. Wittwe.



Des Menschen Zeit ist kurz, (a) die Tage
fliehn geschwinder,
Als sonst ein Weber-Spul, der bald
das End' erreicht;
Des Lebens Kürze zeigt die Rose auch nicht minder,
Weil ihre schöne Farb' im Augenblick erbleicht.
Die Blume, welche heut in vollem Wachsthum steht,
Verwelcket, (b) wenn der Wind aus Norden drüber wehet.
Nichts ist in dieser Welt, das unverweset bleibt,
Ob der Vernunft-Schluss gleich dem wissend wi-
derspricht:
Es bleibt wohl dabey, was der Apostel schreibet:
Der runde Welt-Bau tracht, (c) fällt plötzlich, und zer-
bricht:
Auf gleiche Weise muß der Mensch auch von der Erden,
Und sein gesunder Leib der Würmer Speise werden.
Der

(a) Hiob. VII. 6. (b) Pf. CIII, 15, 16. (c) 2. Petr. III. 10, 11.

Der **G**od ist allgemein ein Feind der **J**ung, und **A**lten/
Wie **G**ottes klares **W**ort samt der **E**rfahrung lehrt;
Hat keinen **U**nterscheid und **W**ahl bisher gehalten/
Nuch sich an keines **S**tand', **V**ersohn, und **S**ch' gelehrt:

In **S**umma, ieder muß mit ihm von **d**annen reisen,
Wann er mit **W**orten gleich ihn gerne wolt' abweisen.
O! seelger **B**ruder, **D**u stellst deutlich uns vor **A**ugen,
Dass von der **G**rausamkeit des **G**odes **N**iemand sey/
Wnd keine **A**rkeneyn zur **L**ebens-**P**ristung taugen/
Wenn eine schon mit **K**unst aus **G**old bereitet sey.
Drum kan ich anders nicht als **t**raurig gehn und klagen,
Dass dein entseelter **W**eiß zu **G**rabe wird getragen.
Dein **S**terben beugt mein **H**erz, und fräncket meine
Sinnen/

Weil **G**ottes-**F**urcht in **D**ir und treue **L**iebe war:
Wie solte ich nun nicht die **T**hränen lassen rinnen/
Wnd mich bey **D**einer **B**rufft betrübet stellen dar.
Ich werde **D**einen **F**leiß und **B**ruder-**H**ülffe missen,
Nachdem **D**u durch den **G**od aus dieser **W**elt gerissen.
Berechtigkeit und **R**echt war **D**eines **H**aupfes **P**rone/
Wie sehr verhaßt das sonst zu diesen **Z**eiten ist.
Drum glaub' ich, daß dein **G**eißt (a) auf **G**ottes
Berge wohne,
Weil man zum **G**roste das in **D**avids **P**salme liest.
Denn

(a) Pf. XV. 1, 2.

Denn wer in Christi Blut und Tod sich gläubig hället,
Der wird des Lebens satt mit Himmels-Preud erfüllet.
Wie aber nicht hiezu je einer ist gesprungen,

Und ohne Kreuzes-Dorn die Krone hat erlangt;
So bist Du auch geprüff't zum Engels-Chor gedrungen,

Wo Dein gekröntes Haupt ohn' alles Ende prangt.
Wen' fromme Seelen mit dem H. Erren Christo leiden
Kan solche dorten Nichts von seiner Liebe scheiden.

Drum, Bruder, weil im Kreuz Du G. G. su treu ge-
wesen,

Und mit demselben Angst und Miß erfahren hast;
So bist Du auch von Ihm zum Himmels-Glied erlesen.

Und soll in dieser Welt Dich drücken keine Last:
Da/ weil Du bist vorher mit Aloë getränk'tet,
So wird Dir süsse Lust beständig nun geschenk'tet.



78 M 350

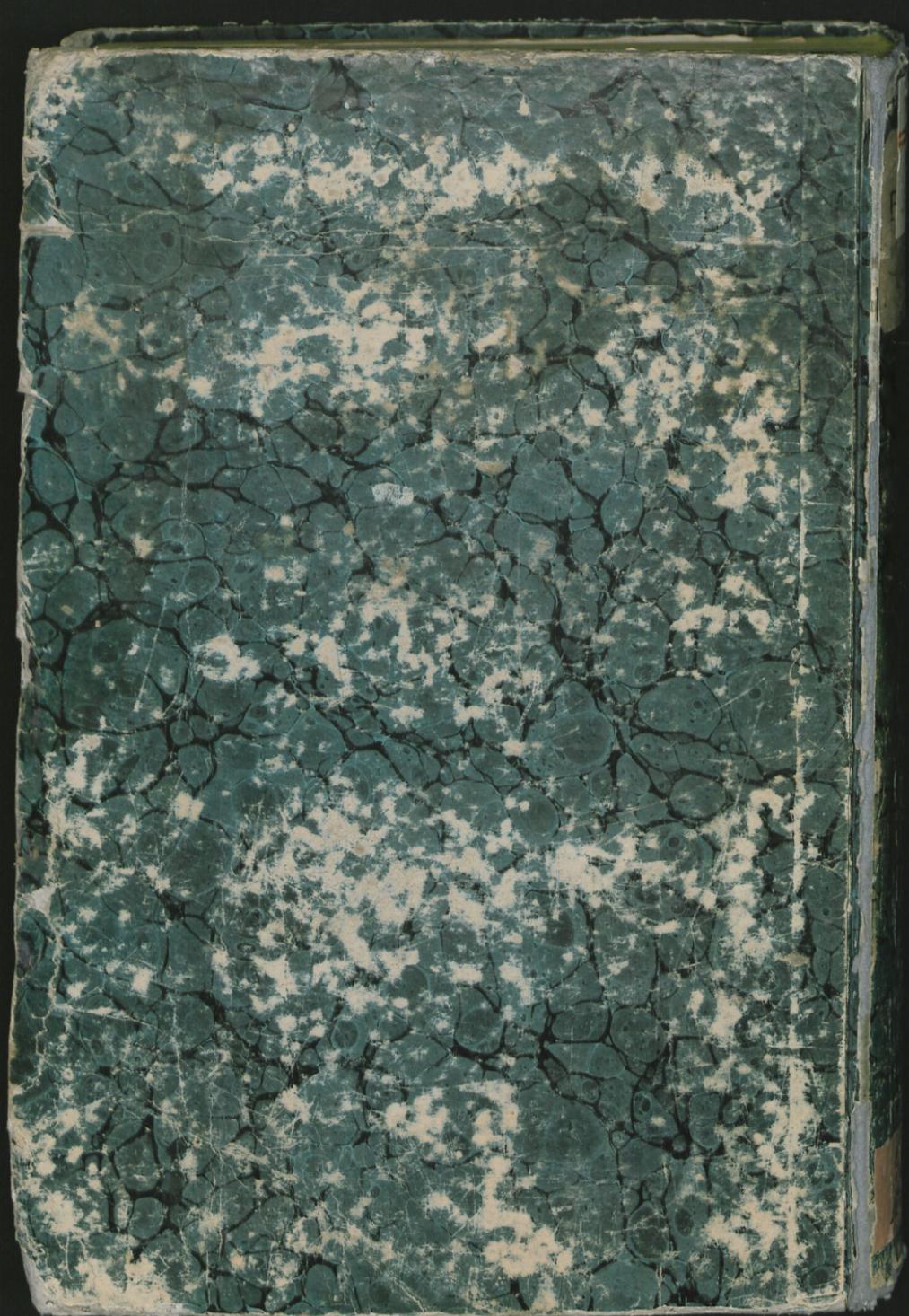
ULB Halle 3
001 592 122



56.

Petro V





Als

Der Wohlwürdige und Wohlgelahrte

Herr

Herrn Wilhelm

GEBHARDI,

VALIS des Stifts und Klosters
Berga vor Magdeburg/

Wie auch

DATVS S. MINISTERII,

1. nach ausgestandener kurzen / doch schmerz-
anckheit / in dem HERRN JESU
sanfft und seelig entschlaffen/

Und darauf den 16. Martii

lichen Ceremonien zur Erden
bestattet wurde/

Wolte

anderliche Liebe noch zu letzt bezeugen

H FRIDERICH GEBHARDI,

MAGDEBURG/

Gedruckt bey Christoph Gassels / Königl. Pr. Res. Buchdr. nachgel. Wittwe.

